

Nachruf auf Luise Schmekel

9. April 1935 – 19. Mai 2016

Annetrudi Kress und Heike Wägele

Am 19. Mai 2016 verstarb Frau Prof. Dr. Luise Schmekel in Wuppertal. Sie wirkte an der Universität Münster bis zu ihrer Emeritierung im Jahr 2000.

Wir Autoren möchten hier aus verschiedenen Blickwinkeln gemeinsame Zeiten mit Luise beleuchten. Sie wird uns allen in Erinnerung bleiben durch ihre grundlegenden Arbeiten über eine wunderschöne Tiergruppe, von der sie ihr Leben lang begeistert war, den opisthobranchiaten Meeresschnecken.

Luise-Renate Schmekel, geboren in Wuppertal am 9. April 1935, begann 1955 ihr Studium der Zoologie, Botanik, Chemie und auch Philosophie in Tübingen, wechselte dann später an die Universitäten in Freiburg i.Br., München und Gießen. Im Wintersemester 1957/58 begann sie ihre Doktorarbeit an der Universität Basel (Schweiz). Der Titel der Arbeit lautete *“Embryonic and postembryonic development of blood forming organs in different types of birds”*. Die Studie entstand unter der Leitung von Prof. Adolf Portmann und wurde 1961 eingereicht.

Während dieser Basler Zeit traf ich, Annetrudi Kress, Luise zum ersten Mal. Damals arbeitete ich selbst als technische Assistentin und meine Aufgabe war es, ihr im Bereich der Histologie zuzuarbeiten. Unser beider Chef, Adolf Portmann, war nicht nur wegen seiner entwicklungsbiologischen Studien an Vögeln bekannt,



Luise Schmekel in jungen Jahren
Foto privates Bildarchiv

sondern auch für seine Begeisterung insbesondere für die Meeresnacktschnecken, die er seinen Studierenden während der Exkursionen nach Villefranche-sur-mer, Banyuls-sur-mer oder Roscoff (Frankreich) besonders gerne demonstrierte. Dabei begeisterte sich auch Luise für die wunderschönen Schnecken und begann in den 60iger Jahren ihre Arbeiten an den Opisthobranchiern in der Meeresbiologischen Station in Neapel. Seit 1965 publizierte sie regelmäßig und beschrieb mehrere neue Gattungen und Arten aus

dem Golf von Neapel. Diese Studien kumulierten in dem berühmten Buch Schmekel & Portmann "*Opisthobranchia des Mittelmeeres*" erschienen 1982 im Springer Verlag. Der Band zeichnet sich aus durch hervorragende Farbtafeln von Ilona Richter und zahlreiche schwarz-weiß Grafiken von Sabine Bousani, die auf den Arbeiten von Luise und ihren Studentinnen und Studenten beruhen.

Parallel zu ihrer Arbeit in Neapel hatte Luise eine Assistentenstelle am Max-Planck-Institut für Hirnforschung in Köln inne. Dort begann sie ihre TEM Analysen an verschiedensten Organsystemen der Opisthobranchier. Diese Arbeiten setzte sie am Max-Planck-Institut für Zellbiologie in Tübingen fort, wo sie sich 1970 habilitierte. 1976 erhielt sie einen Ruf an die Universität in Münster, wo sie bis zu ihrer Emeritierung das Fach Zoologie vertrat.

Luise und ich standen all die Jahre immer in Kontakt. Ich hatte meine Doktorarbeit 1964 an der Marine Biological Station in Plymouth (UK) begonnen und wurde oft von ihr gebeten Vergleichsmaterial aus dieser Region mitzubringen. Über die Jahre haben wir mehrere Publikationen gemeinsam geschrieben und ich bin ihr für diese Zusammenarbeit und die Hilfestellungen zeitlebens dankbar.

Als ich, Heike Wägele, 1981 das erste Mal als Studentin Luise Schmekel traf, war ich tief beeindruckt von ihrem breiten Wissen über die Opisthobranchier. Luise arbeitete gerade an dem schon erwähnten Buch "*Opisthobranchia des Mittelmeeres*". Dieses grundlegende Buch hatte und hat einen großen Einfluss auf Studenten, Wissenschaftler, aber auch Lehrer, die über mediterrane Schnecken arbei-



Luise Schmekel in Villefranche-sur-Mer 1963
Foto privates Bildarchiv

ten. Als ich meine Diplomarbeit 1983 über die Mittelmeer-Art *Phyllidia flava* abgeschlossen hatte, schenkte Luise mir ein Exemplar dieses Werkes. Dieses Exemplar hat im Laufe der Jahre auf Grund meiner und der Studierenden ständigen Benutzung stark gelitten. Als ich Luise vor einigen Jahren erzählte, dass das Exemplar, welches sie ihrer Lieblings-Forschungstation Arago in Banyuls-sur-mer (Frankreich) überreichte hatte, mittlerweile in einem Safe aufbewahrt wird und nur noch wenige Leute die Erlaubnis bekommen es sich auszuleihen, hatte sie noch sehr gehofft eine 2. Ausgabe herausgeben zu können. Leider ist es nicht mehr dazugekommen.

Luise hat mich in die Histologie eingeführt, eine Methode, die leider immer weniger angewendet wird. Ihre Liebe zur Histologie und vor allem der Transmissions-

elektronenmikroskopie (TEM) zieht sich durch ihr gesamtes Werk.

Eines ihrer wichtigsten Werke war die genaue Beschreibung der Genitalsysteme innerhalb der Gruppen Nudibranchia und Sacoglossa; die von ihr eingeführte Terminologie ist heute Standard. Wenn Luise Schmekel Arten beschrieb, analysierte sie die Morphologie sehr genau und setzte ihre Beschreibung jeweils in eine klare schematische Zeichnung um. Diese Schemata der äußerst komplizierten Genitalorgane der hermaphroditischen Schnecken waren trotz ihrer Vereinfachung aber immer absolut korrekt. Genau diese Schemata waren und sind die Basis für zahlreiche vergleichende Untersuchungen zum besseren Verständnis der Evolution und Biologie dieser Tiergruppe. Sie sind auch ein hervorragendes Beispiel für jüngere Studenten, wie man komplexe Strukturen verständlich darstellen kann.

Luise Schmekel hat aber nicht nur morphologisch gearbeitet. Basierend auf dem breiten Wissen, das sie sich in den vielen Jahren über die Tiergruppe erarbeitet hat, versuchte sie die Evolution der Opisthobranchia zu klären. Es ist beeindruckend zu sehen, wie manche ihrer Hypothesen bezüglich der Validität von opisthobranchiaten Untergruppen heute starke Unterstützung v.a. durch molekulare Studien erhalten. Sie hat schon lange vor den ersten phylogenetischen Analysen die „Notaspidea“ als eine künstliche Gruppierung eingestuft und damit angesehen Kollegen aus dem Ausland widersprochen, eine „Intuition“, die mittlerweile durch zahlreiche Untersuchungen belegt ist.



Luise Schmekel auf dem Internationalen Workshop on Opisthobranchs im Museum Koenig 2006. Rechts dahinter Bill Rudman.

Foto: Archiv ZFMK

Es war für Luise nicht leicht, ihre Wissenschaft und somit „ihre Schnecken“ aufzugeben, als sie im Jahr 2000 emeritierte. Ihr letztes Projekt, welches sie gerne noch fertiggestellt hätte, war die Beschreibung einiger neuer *Elysia*-Arten aus dem Mittelmeer; sie ahnte schon lange, dass *Elysia viridis* ein Artenkomplex ist. Leider erlaubten gesundheitliche Probleme ihr nicht mehr, diese Arbeit zu beenden.

Während eines von mir organisierten Workshops 2006 in Bonn konnte Luise nochmals viele ihrer Kolleginnen und Kollegen wiedersehen. Es war sicherlich nicht nur für sie, sondern für uns alle ein highlight, gemeinsam über unsere Lieblingstiergruppe zu diskutieren.

Mit ihren ca. 35 Publikationen über Nacktschnecken hat Luise Schmekel wesentlich zum Verständnis der opisthobranchiaten Schnecken beigetragen. Ich kann-

te ihr wenigstens einmal dafür danken, indem ich eine antarktische Nacktschnecke nach ihr benannte: *Notaeolidia schmekelae*.

Prof. Dr. Annetrudi Kress
Habshagstrasse 6/3
4153 Reinach/Schweiz
Annetrudi.Kress@unibas.ch

Prof. Dr. Heike Wägele
Forschungsmuseum Alexander Koenig
Adenauerallee 160, 52113 Bonn.
H.waegele@leibniz-zfmk.de